TH 3_20 40-49 International.qxp_Layout 1 17.02.20 12:16 Seite 47

DIMITRIS LIGNADIS, der neu berufene Intendant des Nationaltheaters Athen als Richard III.

Reise in die Vergangenheit?

Nach dem Wahlsieg der Nea Dimokratia im letzten Jahr wurden die beiden wichtigsten künstlerischen Leitungsposten im griechischen Theater neu besetzt

Von Armin Kerber & Nefeli Myrodia

Griechenland ist unter seinem vertrauten Stichwort «Krise» aus den deutschen Schlagzeilen verschwunden. Andere Schauplätze mit größerem Katastrophen-Radius stehen im Fokus der medialen Aufmerksamkeit. Stillschweigend geht man davon aus, dass sich die Lage in Griechenland schon irgendwie beruhigt hat, schließlich sind inzwischen genügend deutsche Milliarden geflossen. Die Wahlen im letzten Sommer mit der rechtsbürgerlichen Partei Nea Dimokratia als Siegerin wurden mit Stirnrunzeln, Achselzucken oder beiläufigem Nicken kommentiert. Immerhin ist Griechenland das einzige Land Europas, dem es gelungen ist, seine rechtsradikale Partei per Stimmzettel wieder aus dem Parlament zu jagen, während sich sonst überall die halb-, fast- und realfaschistischen Gruppierungen demokratisch legitimiert breit machen.

Und wie sehen die Schlagzeilen vor Ort zum Jahresende aus? Das heiß diskutierte Thema der Stadt in den sozialen Medien ist die Weihnachtsbeleuchtung, u.a. aus nackten Neonröhren, die der neue Nea-Dimokratia-Bürgermeister Kostas Bakoyannis der Stadt geschenkt hat – mit tatkräftiger Unterstützung von Coca Cola, dem Fußballverein Panathinaikos und der Onassis-Kultur-Stiftung. Einige Wochen zuvor hatte die Polizei in Athen den Flüchtlings-Hotels Wasser und Strom abgedreht,

TH 3_20 40-49 International.qxp_Layout 1 17.02.20 12:16 Seite 48

ohne dass nennenswerte Proteste erfolgten. Der neue Regierungschef Kyriakos Mitsotakis, welcher der Onkel des neuen Bürgermeisters ist, dessen Mutter, also die Schwester des Regierungschefs, selbst Bürgermeisterin von Athen und außerdem auch mal Außenministerin war, hatte für diese Aktion gesorgt. Zugleich wurde das von der linken Syriza-Regierung eingerichtete Migrations-Ministerium aufgelöst und dem Polizei-Ministerium zugeschlagen. Jetzt heißt es Ministerium für Justiz, Transparenz und Menschenrechte.

Das Ministerium für Kultur und Sport durfte seinen Namen behalten. Der Paradigmen-Wechsel lässt sich dagegen an der neuen Person an der Spitze ablesen: Waren die beiden letzten Ministerinnen unter der Syriza-Regierung eine Schauspielerin und eine Kulturtheoretikerin, so leitet jetzt eine Archäologin das Kultusministerium, die sich vor der Syriza-Zeit über sechzehn Jahre als parteilose Generalsekretärin im Kultusministerium ihren Ruf als «Iron Lady» redlich erarbeitet hat. Führt die Reise in die Zukunft also wieder mehr durch die Vergangenheit?

Zwei wichtige Leitungsposten

Die neuen Intendanzen der beiden größten Theater-Institutionen des Landes – dem Nationaltheater Athen und dem Athen- und Epidauros-Festival – sollten letzten Sommer eigentlich noch von der regierenden Syriza-Regierung besetzt werden. Dabei fand zum ersten Mal in der Geschichte des Kultusministeriums eine öffentliche Ausschreibung statt. Wenn auch in letzter Sekunde und mit hohen bürokratischen Auflagen versehen, machte dieser Vorgang dennoch Hoffnung auf mehr demokratische Transparenz, nachdem alle bisherigen Direktoren direkt vom Ministerium inthronisiert worden waren. Doch dieses Versprechen wurde aufgrund dramatischer Ereignisse nicht gehalten. Die Syriza-Partei verlor im Mai 2019 deutlich bei den Europa-Wahlen, und Syriza-Chef Alexis Tsipras zog die für den Oktober vorgesehenen Wahlen noch in den Juli vor. Das Ergebnis ist bekannt, die rechtsbürgerliche Nea Dimokratia eroberte die absolute Mehrheit im Parlament – und die öffentlichen Ausschreibungen für das Nationaltheater und das Athen- und Epidauros-Festival waren Makulatur. Same procedure as all the years before: Die Chefs werden wieder direkt vom neu besetzten Ministerium berufen.

Das Athen- und Epidauros-Festivals, das mit einer Laufzeit von mehr als drei Monaten und mit ca. 90 verschiedenen Beiträgen im Jahr 2019 eines der größten Festivals Europas ist, hatte in den letzten Jahren eine besondere Leitungsstruktur. Vor vier Jahren wollte die linke Syriza-Regierung Mut beweisen und hatte den mit griechischen Verhältnissen völlig unerfahrenen Belgier Jan Fabre zum Festivalchef gemacht. Aber bereits nach wenigen Monaten wurde die Notbremse gezogen (siehe TH 11/2017). Es folgte mit Vangelis Theodoropoulos ein griechischer Regisseur über 60, der keine internationale Kuratoren-Erfahrung hatte und bis heute kein Wort Englisch spricht. Sein Ehrgeiz, die griechische Szene mehr ins Zentrum des Festivals zu rücken, führte zu einem fast unüberschaubaren Angebot von lokalen Produktionen, mit der fatalen Folge, dass sie oft vor leeren Zuschauerrängen stattfanden. Die Verantwortung für die internationalen Gastspiele lag via Outsourcing bei deutschen Gastkuratoren*innen (Matthias von Hartz, Carolin Hochleichter), die wiederum die griechische Szene nicht kannten und sich mit dem Festivalchef nur via Dolmetscher verständigen konnten.

Das Ergebnis war in den letzten drei Jahren ein Festivalprofil auf zwei Gleisen: Im historisch aufgeladenen Epidauros-Theater, 150 Kilometer von Athen entfernt, inszenierten hauptsächlich griechische Regisseur*innen vor bis zu 13.000 Zuschauer*innen den Kanon der antiken Stücke. Im Festivalgelände an der Ausfallstraße zum Hafen, das den verblichenen Charme der Kampnagel-Hallen vor ihrer Renovierung verströmt, trafen sich die zeitgenössische und internationale Szene. Die beiden Welten liefen meist unverbunden nebeneinander her; so hatte letztes Jahr Frank Castorf zwar zugesagt, in Epidauros «Die Vögel» zu inszenieren, aber aufgrund interner Verschiebungen wurde die Produktion im letzten Moment gecancelt.

Auch unabhängig vom Regierungswechsel stand also eine Neudefinition des Festivals an. Man konnte auf die Entscheidung gespannt sein, besonders da sich in Griechenland die Anzahl erfahrener Theaterkuratoren*innen in Grenzen hält – mit Ausnahme von Katia Afara, eine in der internationalen Szene höchst profilierte Kuratorin. Sie hat in den letzten zehn Jahren das privat finanzierte Onassis-Culture-Center zu einem der spannendsten Theaterzentren Europas gemacht und wurde bereits in der Gerüchteküche als neue Festivalchefin gehandelt. Kurz vor den Parlamentswahlen hatte sich Katia Afara aber selbst aus dem Chefsessel-Karussell herauskatapultiert und eine Professur für Performance-Theorien in Abu Dhabi angenommen. Zugespitzt stand also wieder die Frage im Raum: eingeflogene*r Kurator*in, der*die das griechische Geschäft kaum kennt – oder einheimische*r Chef*in, der*die das internationale Kuratoren-Geschäft kaum kennt?

Jung, weiblich, griechisch: Regisseurin Katerina Evangelatos

Die Nominierung war dann in der Szene eine Überraschung: Katerina Evangelatos, Anfang vierzig, ist seit Jahren eine erfolgreiche Regisseurin in Griechenland (siehe TH 3/2012). Sie kommt aus einer bekannten Künstlerfamilie, ihr Vater war einer der großen Theaterregisseure der 80er und 90er Jahre in Griechenland. Katerina Evangelatos hat an allen wichtigen Häusern des Landes in meist ausgewogenen, rhythmisch-choreografischen Inszenierungen die ganze Palette von Shakespeare, Goethe, Büchner, Tschechow bis hin zu Schimmelpfennig auf die Bühne gebracht; im russischen Perm hat sie mit dem griechischen Star-Dirigenten Teodor Currentzis «Hoffmanns Erzählungen» inszeniert.

Als neue – und erste weibliche – Intendantin des Nationaltheaters wäre Katerina Evangelatos sicher keine Überraschung gewesen, sondern ein klares Signal für einen Neustart nach einer jahrzehntelangen Intendanten-Abfolge von Männern weit über 50. Doch ihre Ernennung als Festival-Chefin kommt nicht nur für die Szene aus heiterem Himmel, sondern ebenfalls für sie selbst, wie sie freimütig erklärt. Sie, die weder Erfahrung als Kuratorin noch als Managerin vorweisen kann, betont, dass sie sich niemals auf diese Stelle beworben hätte. Doch sie verstehe sich in ihrer künstlerischen Arbeit als durchsetzungsfähige Macherin, insofern habe sie nicht lange gezögert, das Angebot anzunehmen.

Jetzt sitzt Katerina Evangelatos Mitte Dezember hoch fokussiert und leicht erschöpft in einem Café unterhalb der Akropolis. Einen Tag zuvor hatte sie Premiere mit einer starken «Hamlet»-Inszenierung,

© Epidaurus Festival

Die neue Leiterin des Athen- und Epidaurus-Festivals KATERINA EVANGELATOS mit ihrem Vorgänger VANGELIS THEODOROPOULOS, der ab 2017 das Festival leitete

TH 3_20 40-49 International.qxp_Layout 1 17.02.20 12:16 Seite 49

© Nationaltheater Athen

Edouard Louis' «Das Ende von Eddy» beim Festival der jungen Regisseure auf der Experimentalbühne das Athener Nationaltheaters

die eine Art Überschreibung eines anderen berühmten «Hamlets» ihres Vaters aus dem Jahr 1991 darstellt, aus der sie Video-Passagen integriert hat. Ihr Hamlet ist mehr ein Kämpfer als ein Zögerer. In den nächsten Tagen will sie nach München und Zürich fliegen, um sich Inszenierungen anzusehen und die dortigen Intendanten zu treffen. Und wie erklärt sie sich, dass die Wahl auf sie gefallen ist? Ihre Selbstanalyse ist klar und schnörkellos: Entscheidend seien ihre künstlerische Persönlichkeit, ihr familiärer Hintergrund und ihre Fähigkeit, trotz Lust am Risiko das Publikum an sich zu binden.

Ende März 2020 muss der Spielplan stehen, also ein knappes halbes Jahr hat sie Zeit für die Programmierung. Die wichtigsten Personal-Entscheidungen in ihrem Kuratoren-Team sind getroffen: Die deutsche Dramaturgin und Noch-Ruhrtriennale-Chefin Stefanie Carp, die fließend Griechisch spricht, übernimmt die internationalen Gastspiele. Ilias Chatzigeorgiou verantwortet als Kuratoren-Neuling den Tanz, zuvor war er Tänzer in der vom Street Dance geprägten Athener Compagnie Aerites, die in den letzten Jahren erfolgreich durch die europäische Off-Szene getourt ist. Katerina Evangelatos übernimmt selbst die Programmierung der griechischen Theateraufführungen und verantwortet das Gesamtprofil.

Mehr Qualität statt Quantität, mehr Eigen- und Koproduktionen anstatt Einladungen – die Stichworte für das neue Konzept liegen auf der Hand. Außerdem möchte sie als wichtigste Neuerung das antike griechische Theater internationalisieren. Und zwar nicht nur durch mehr internationale Regisseur*innen, die häufiger im alten Epidauros-Theater inszenieren sollen, sondern vor allem durch die dramaturgische Einbindung von Autor*innen, die «Überschreibungen» – Katerina Evangelatos zitiert den deutschen Begriff – der antiken Stoffe für das antike Theater in Epidauros erarbeiten. Als Beispiel nennt sie Schimmelpfennigs Version von «Idomeneus», die sie selbst vor fünf Jahren beim Festival inszeniert hat. Natürlich kann Katerina Evangelatos noch keine Namen nennen, aber eine Basler «Überschreibungs»-Dramaturgie à la Palmetshofer und Stone könnte eine interessante Blutzufuhr für das antike Drama in Epidauros bedeuten.

Hang zur großen Geste: Dimitris Lignadis

Dimitris Lignadis, der neu berufene Intendant des Nationaltheaters, ist seit langem im Geschäft. Wen immer man fragt: Sein Ruf als Regisseur ist, freundlich gesagt, durchwachsen, und er hat – selbst Sohn eines ehemaligen Intendanten des Nationaltheaters – noch nie ein eigenes Haus geleitet. Als Schauspieler zählt er dagegen seit vielen Jahren zur ersten Riege von Athen, besonders wenn er durchgeknallte Neurotiker und machtgeile Männer spielt. Grandios war er in der «Tasso»-Inszenierung von Karin Henkel 1999 am längst geschlossenen Amore-Theater, sein Richard III. unter der Regie von Yannis Houvardas vor vier Jahren war in Athen legendär.

Auf seiner ersten Pressekonferenz im vergangenen Oktober formuliert Dimitris Lignadis das neue Credo: «Es zählt nicht, wer links oder rechts ist, sondern wer ein guter Schauspieler ist. Meine politische Überzeugung heißt Schauspielen.» Seine erste Amtshandlung: Er benennt einen Saal des Theaters nach der bekannten Schauspielerin Eleni Papadaki, die 1944 wegen Hochverrats und angeblicher Kollaboration mit den deutschen Nazi-Besetzern von kommunistischen Widerstandskämpfern hingerichtet wurde. Die Schauspieler-Gewerkschaft protestiert – bis jetzt vergebens – gegen diese Entscheidung des neuen Intendanten.

Seine zweite Amtshandlung: Die Schließung der erst 2015 gegründeten Experimentalbühne. Unter der gemeinsamen Leitung von Anestis Azas und Prodromos Tsinikoris war im Untergeschoss ein kleiner, quirliger Treffpunkt entstanden, an dem junge, vor allem weibliche Akteure sich ausprobieren konnten, die ansonsten kaum eine Chance auf ein Engagement am Nationaltheater gehabt hätten (siehe TH 3/2017). Im vergangenen Juni gab es hier als Schlusspunkt noch einmal das «Festival der jungen Regisseure», u.a. mit «Das Ende von Eddie» von Edouard Louis und einem Projekt nach Texten der jungen Autorin Vivian Stergiou – es war zum ersten Mal, dass queere Kunst auf einer Bühne des Nationaltheaters zu sehen war. Damit ist es jetzt vorbei. Stattdessen kündigt Lignadis einen neuen Raum zur Erforschung des antiken Dramas an. Auf seiner Regie-Liste stehen vor allem Namen von Männern über 50.

Der letzte Tag des Festivals der Jungen Regisseure war das Ende der Spielzeit am Nationaltheater. Anestis Azas und Prodromos Tsinikoris kommen in ihrer letzten gemeinsamen Amtshandlung auf die Bühne und verabschieden sich gegenseitig voneinander, nachdem dies niemand vom Haus für sie tut. Blumen gibt es keine. Hinterher zitiert Tsinikoris trocken Brecht: Das Chaos ist vorbei. War es die beste Zeit? Eine Iron Lady als Ministerin, eine junge Festivalchefin mit einem starken Team und ein älterer Mann mit dem Hang zur großen Geste haben jetzt drei Jahre Zeit, eine Antwort darauf zu geben.